

befiedelten Krebsrevier die Tiere zu uns gebracht haben mochte. Mit meinen bescheidenen Steinkrebsen hatten diese Solostücke nichts gemein. Verpestet ist das Wasser somit längst nicht mehr, also höchste Zeit, dasselbe endlich ernstlich neu zu besetzen. Oswald Reiwert.

Der Maulwurf als Schwimmer. Man kennt unseren Maulwurf als Bewohner der Unterwelt, die er als mutiger, gefräßiger, räuberischer Geselle souverän beherrscht und die sein wahres Element ist. Nicht gerne kommt er an die Oberfläche, am wenigsten am Tage. Immerhin kann man ihn ab und zu beobachten. Wohl sehr selten wird man aber Gelegenheit haben, ihn als kühnen Schwimmer kennen zu lernen, was mir vor Kurzem geglückt ist. Ich stand am Ufer des Perschlingbaches, oberhalb eines Wehres, wo der Bach eine Breite von 10—15 Meter und eine Tiefe von 2—3 Meter besitzt, als ich ein kleines Tier vom gegenüberliegenden Ufer behend gegen mich herüberschwimmen sah. Ich schloß zuerst auf eine Ratte, sah aber bald, daß mir ein Maulwurf das Vergnügen seiner Bekanntschaft bereitete. Er schwamm ungemein rasch, gebrauchte seine breiten, schaufelförmigen Hände geschickt als Ruder und hielt dabei sein nacktes Rüsselchen über dem Wasser fast senkrecht empor, ein recht drolliger Anblick! In meiner nächsten Nähe stieg er ans Land und hatte sich im Nu in die Böschung des Ufers eingegraben. Interessant ist, daß sich dies an einem heißen Julimittag, bei grellem Sonnenlichte ereignete und daß ich am jenseitigen Ufer nichts vorfand, was zu dem Schlusse berechtigt hätte, daß der schwarze Geselle durch irgend eine ihm drohende Gefahr zu dieser Schwimmtour veranlaßt worden wäre. Wenn daher Brehm in seinem „Tierleben“ sagt, daß der Maulwurf von seiner Schwimmsfertigkeit bloß im Notfall Gebrauch mache, so scheint dies nicht unbedingt richtig zu sein. Dr. Fr. Gläzner.

Ein lehrreiches Beispiel von Mimikry bot eine am 15. Juli 1921 mittags in der Schönbrunner Allee mögliche Beobachtung. Der mächtige Baumstamm eines Ahornbaumes war mit zahlreichen grauen, welligen Flechten besetzt. Erst die nähere Betrachtung lehrte, daß der größte Teil der bezüglichen Flecken nicht von Flechten herrührte, sondern von einem Schmetterling, dem Birkenspanner (*Cidaria hastata*), der in großer Zahl an dem Stamme saß.

Dr. Eduard Fischer-Colbrie.

Naturschutz.*

Fachstelle für Naturschutz in Österreich.

Dem Lainzer Tiergarten und der Lobau wird unausgesetzt Aufmerksamkeit geschenkt. Die Lage dieser beiden Gebiete verspricht jetzt vom Naturschutzstandpunkte aus eine bessere zu werden. Es wurden mit der Generaldirektion des Kriegsbeschädigtenfonds, in dessen Besitz sie übergegangen sind, bereits erfolgreiche Verhandlungen aufgenommen. An die Anrainer der Lobau wurde ein Rundschreiben gerichtet mit der Bitte um Schutz der Raubbögel, insbesondere der Secadler und Edelfalken. Bisher haben diese

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftleitung.

Rundschreiben zustimmend beantwortet: die Forstverwaltung Orth, die Freiherrn von Thabonatsche Gutsverwaltung „Sachseingang“, Karl Graf Abensperg und Traun und der Jagdausschuß Mannsdorf. Die Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Angelegenheit der Moorschutzfrage wurden wieder aufgenommen.

Die staatliche Höhlenkommission in diesem Bundesministerium steht mit der Fachstelle in reger Beziehung. So wurde diese eingeladen, an einer interministeriellen Konferenz betreffend das „Naturhöhlennutzungsgesetz“ am 11. Jänner 1922 teilzunehmen. Infolge dringender dienstlicher Verhinderung des Leiters wohnte in seiner Vertretung Herr Dr. O. Wettklein den Beratungen bei. In verständnisvoller Würdigung der Wichtigkeit der Fachstelle für die Frage der Höhlen wurde seitens der Höhlenkommission in nächster Zeit die Berufung eines ständigen Vertreters für Naturschutz in die Kommission vorgezogen. Die Fachstelle hatte erfahren, daß in Oberösterreich die Latzchenbestände des Toten Gebirges zur Gewinnung von Latzchenholz herangezogen werden sollten. Es wurde hierauf an die Forst- und Domänenverwaltung in Gmund eine Eingabe gerichtet, in der auf die großen Gefahren, die für die Latzchenbestände mit dieser Industrie verbunden sind, hingewiesen wurde. Die genannte Direktion hat sich nun in einem Schreiben völlig auf unseren Standpunkt gestellt. Mit Tirol sind weitvorgeschriftene Verhandlungen im Zuge, die zur Gründung einer Landesfachstelle für Naturschutz mit dem Sitz in Innsbruck führen sollen. Der Anregung mehrerer Wiener Botaniker folgend, wurden Schritte eingeleitet um auf der Türkenschanze eine Reihe jener schönen Pflanzen, die der ursprünglichen, aber gänzlich ausgerotteten Flora dieses Gebietes angehören, anzukultivieren. Schließlich wurde an mehrere Gemeinden, in deren Gebiete schöne alte Bäume sich befinden, die Bitte gerichtet, sich dieser anzunehmen.

In unserem Sinne.

Von alten und seltenen Bäumen. Aus dem Kreise unserer Leser werden uns zwei Baumindividuen gemeldet, die sicherlich zu den bedeutendsten Naturdenkmälern gehören, die wir haben. Den Reford hält eine Edelkastanie, von der uns Herr S. Tomšik eine kurze Beschreibung samt vorzüglichem Lichtbild einsandte. Sie steht an der Hochstraße von Priggitz nach Stitzentlein (Bez. Sloggnitz) abseits bei einem Bauernhaus in einem Obstgarten. In Brusthöhe gemessen, weist der Stamm einen Umfang von zwölf Meter auf. Der uralte Baum ist innen ganz ausgehöhlt und mißt 2½ Meter Durchmesser in 3 Meter Höhe. In die Höhlung führt eine regelrechte Eingangstür. Leider ist ein großer Teil des Stammes durch Blitzschlag beschädigt.

Der zweite Riese ist die sogenannte „Kreuzliche“ an der Straße von Ennsbach nach St. Martin, deren nähere Daten wir einer freundlichen Nachricht von Herrn Fachlehrer Wächter entnehmen. Sie hat in Manneshöhe einen Stammumfang von 7,5 Meter. Die Krone ist leider schon stark vom Sturm mitgenommen. Über Einschreiten der Fachstelle für Naturschutz hat sich die Gemeinde Karlsbach (Bez. Melf), in deren Gebiet der Baum gelegen ist, bereit erklärt, für seinen Schutz Sorge zu tragen. In diesem Zu-

zusammenhänge sei auch auf die Gibe n vorkommen bei Kl. = P r o l l i n g hingewiesen, deren Mitteilung wir Herrn Schulleiter R o u s c h a l danken.

Erfreuliches aus Jagdzeitsschriften. Es ist außerordentlich erfreulich, daß sich die Zahl der naturschutzfreundlichen Notizen in den im Titel genannten Blättern stetig mehrt. So schließen die „Jagd- und Schutzvereinsmitteilungen“ einer Prämienauschreibung für besondere Leistungen den Satz an: „Gesuche, welche sich auf erfolgreiche Tätigkeit der Raubwildjagd stützen, werden nicht berücksichtigt“. Gewiß eine dankenswerte Tat im Sinne des Naturschutzes. „Weidmannsheil“ nimmt in einem kurzen Artikel warm Partei für die Erhaltung des U h u s, nicht bloß deshalb, weil er ein eifriger Mäusevertilger ist — wie Magenuntersuchungen erwiesen haben — sondern aus Gründen seiner Erhaltung als Naturdenkmal.

Fischerei und Naturschutz. In einem Artikel in der „Österreichischen Fischereizeitung“ tritt D. W e r b i g energisch für die Erhaltung der Wälder im Interesse der geregelten Wasserzufuhr zu Fischwässern ein und ruft alle Fischer zum Kampf gegen die wilden Abholzungen der letzten Jahre auf. Sein richtiger Schluß ist: „Ohne Wasser keine Fische, ohne Wald kein Wasser!“ Es zeigt auch diese Darlegung wieder, wie dringend ein gemeinsames Vorgehen der Fischer mit uns Naturschützern vonnöten ist und wie sehr jenen unsere Arbeit zustatten kommt. Hoffentlich mehrt sich die Zahl derer, die das Gemeinsame an unserer Bestrebungen sehen und erdrückt endlich die Scharfmacher und Wassertrüber, die bisher eine Einigung geflissentlich verhindern. —rr—

Ein neues Schutzgebiet in Deutschland. In unserer so außerordentlich nüchternen Zeit bequämen wir es mit doppelter Freude, wenn Kunde einlangt von Erfolgen, die das tapfere Heer der Naturschützer zu verzeichnen hat. So entnehmen wir dem „Greißwald-Heft“ der Monatschrift „Unser Pommerland“ (6, 1921, Verlag Fischer u. Schmidt, Stettin), daß es vor einem Jahre gelungen ist, in der nächsten Nähe der schönen Universitätsstadt ein wertvolles und hochinteressantes Naturschutzgebiet zu erwerben. Wie Erich L e i c h in dem genannten Heft mitteilt, handelt es sich um das K i e s h ö f e r M o o r, einen typischen M o o r k e r n mit vereinzelt Birken und Torfkiefern. In alten Forstlichen kann man die Erscheinungen der Verlandung und Moorbildung studieren, in Tümpeln verschiedene Wasserpflanzen. Mit der Entfernung vom Moorrande wechselt das Bild. Moosbeeren, Wolfsauge, Weidericharten u. a. treten auf, Sumpfpfirs, Moosheidelbeeren und Sommerbau erregen das Entzücken des Wandernden, der sich mit den Erscheinungen der Flach- und Hochmoore vertraut machen kann. Auch dem Gelehrten ist das Greißwalder Naturschutzgebiet von hohem Werte, da er hier u. a. die Erscheinungen der Aufeinanderfolge der Flora sehr schön verfolgen kann. Dr. Friedr. M o r t o n.

Vom braunen Bären. In Südschweden wird seitens der dortigen Naturschutzkreise eine z e h n j ä h r i g e u n b e d i n g t e S c h o n z e i t für Meißter Beß angestrebt. Der Besitz von Bärenwildpret und frischen Bärenhäuten soll unter empfindliche Strafe gestellt werden. Es wäre hoch an der Zeit, daß auch bei uns diesem uralten unserer Großraubformen geschlicher Schutz zuteil werde. Erfreulicherweise werden in einzelnen Revieren im Gebiete diesseits der Leitha Bären sorgsam gehegt. So in Südtirol, Krain (Herrschaft Schneeberg). Beherzigenswert sind die Worte, die ein Berufsjäger (K r e s t e r S u b e r)

im „Weidmannsheil“ über dieses Gebiet schreibt: „Möge sich der edle Rehe in den Schneeberger Forsten erhalten und neben dem gehegten Adler und Uhu der Nachwelt ein Zeugnis über das einstige Leben unserer Wälder geben. Die Anzeichen der sich heute modern nennenden Welt sprechen zwar nicht dafür! Sollten auch Stürme überall toben, eine getreue Schar wird allerorts noch zur Erhaltung der Jagd und solch edler Denkmäler sich behaupten und noch lange eine unzerreißbare Kette bilden!“

*

*

Naturschutzsünden.

Wieder ein Seeadler gefallen. Im Auegebiet bei M a n n s d o r f a. d. D. wurde ein Seeadler geschossen. Dies zu einer Zeit, wo dank der Bemühungen der Naturschutzstelle in den großen Eigenjagdrevierern (Lobau, Orth-Görlitzau, Petronell-Regelsbrunn und Sachsgang), und in den alten Pachtrevieren wie Mannsdorf) in hochherziger und verständnisvoller Weise die Schonung der Seeadler zugesagt wurde. Mit solchen „Heldentaten“ führen sich neue Bauernreviere ein!

—rr—

Gewinnung von Latschenöl. Herr Pfarrer Dr. theol. et phil. Fr. Sella in Bad Aussee ließ durch unseren Mitarbeiter und bewährten Vorkämpfer in Sachen des Naturschutzes, Herrn Dr. A. Ginzberger folgende Nachricht an uns gelangen: „Hier in Aussee bildet sich jetzt eine Gesellschaft zur Gewinnung von Latschenöl. Ich höre, daß unsere schönen Latschenbestände am Koppen und am Lofer verarbeitet werden sollen. Und zwar an Ort und Stelle. Oben sollen die Apparate zur Pressung und zur Destillation aufgestellt werden. Das fertige Öl soll heruntergebracht werden. Die Unternehmer reden von einem enormen Preise für das Kilo. Ich habe schwere Bedenken dagegen. Es ist zu befürchten: 1. die Verschandlung der prächtigen Legföhrenwäldungen, 2. die Wachstumshemmung der jährlich ihrer Triebe beraubten Stämme, 3. das Eingehen der Verletzten durch Pilzbefall, 4. die Schädigung und Ausrottung des Unterwuchses, 5. trotz aller forstlichen Verbote die Vernichtung von Bannwald im Lawinenzug oder an den Steilhängen, 6. der Wegfall von Lagerplätzen für das Wild. Und das alles um des schönen Mammons willen! Die Interessenten haben angeblich Staatsförster gewonnen und geben vor, schon die staatliche Bewilligung zu haben. Sie erzählen auch, daß anderswo diese Industrie ohne Schädigung arbeite. Ich bezweifle das stark. Eine Verständigung Ihrerseits wäre mir sehr angenehm, ob meine Befürchtungen zutreffend sind oder nicht und was wir etwa im ersten Fall gegen das Unternehmen tun könnten.“ Wir traten die Angelegenheit sofort der Fachstelle für Naturschutz ab, die mit größter Beschleunigung alle nötigen Schritte einleitete. Das bisherige Ergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß von Zusicherungen seitens der Bundesforstbehörden nicht nur keine Rede sein kann, sondern daß die Forst- und Domänenverwaltung Gmunden unsere Bedenken mit voller Zustimmung aufgegriffen hat und ihrerseits bemüht ist, dem ausbeuterischen, lediglich auf Gewinn auf Kosten der Naturschönheit und Lawinensicherheit Aussees berechneten Unternehmen jeden Boden zu entziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1922_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz in Österreich; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 33-36](#)